

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 1

Artikel: Brauchen wir eine Flugwaffe?

Autor: Rihner, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-20511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brauchen wir eine Flugwaffe?

Von Oberstdivisionär Rihner

Wieder einmal steht die Flugwaffe im Mittelpunkt der Diskussion. Alles wiederholt sich, obschon die Flugwaffe eine noch sehr junge Waffe ist. Schon einmal, nach der Demobilmachung 1919, erhob sich die Frage: Sollen wir die Flugwaffe weiter beibehalten oder sollen wir auf diese kostspielige Waffe verzichten? Leidenschaftliche Kämpfe wurden ausgefochten und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre damals der Beschluss gefasst worden, angesichts der Schwierigkeiten in der Beschaffung des Materials und wegen ihrer Kostspieligkeit auf die Flugwaffe zu verzichten. Ein negativer Beschluss wäre damals in einem gewissen Sinne noch zu verstehen gewesen. Wohl hatte der Krieg 1914/18 bereits schon eine Reihe von Beispielen über die wirkungsvolle Einsatzmöglichkeit der Flugwaffe ergeben. Speziell für die Aufklärung kam ihr im *ersten Weltkrieg* eine erhebliche Bedeutung zu, aber kriegsentscheidend war sie nirgends aufgetreten. Glücklicherweise hat aber der damalige Kommandant der Flugwaffe, der spätere Direktor des Eidgenössischen Luftamtes, Oberst i. Gst. Isler, es durchzusetzen vermocht, dass die Flugwaffe — wenn auch in kleinem Rahmen — weiter beibehalten wurde. Die junge Waffe hat dann aber stets mit Existenzsorgen zu kämpfen gehabt. Die Beschaffung des notwendigen Materials bot in materieller und finanzieller Beziehung ausserordentliche Schwierigkeiten; immer und immer wieder musste um die Kredite gekämpft werden. Diskussionen entstanden, ob das Schwergewicht auf den Jäger, das Aufklärungs- oder das leichte Bombenflugzeug zu legen sei usw., und schliesslich auch, ob nicht zugunsten einer starken Flab auf die Flugwaffe zu verzichten sei.

Dann kam der *Krieg 1939/1945*. Unsere Flieger- und Flab. Trp. kam als einzige Waffengattung unserer Armee zum praktischen Einsatz anlässlich des *Neutralitätsschutzes* unseres Luftraumes. Ohne unbescheiden zu sein, darf festgestellt werden, dass die Flugwaffe sich in diesem Einsatz bewährt hat. Im Generalsbericht wird ihr aggressiver Einsatz lobend erwähnt. Man kann sich kaum vorstellen, was in diesen 6 Jahren alles hätte geschehen können, wenn unsere Flugwaffe nicht bereit gewesen wäre, unsern Luftraum nachhaltig zu schützen. Sie hat infolge der beschränkten Mittel einerseits und der

kurzen Anflugstrecken der fremden Flugzeuge anderseits nicht vermocht, den Luftraum vollständig frei zu halten. Doch hat ihre Bereitschaft und ihr Einsatz verhindert, dass unser Luftraum zum Tummel- und Kampfplatz der beiden feindlichen Luftflotten wurde und damit erreicht, dass unsere Bevölkerung ohne allzu viele Alarmierungen in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen konnte. Ein fehlender Schutz unseres Luftraumes hätte fortwährende Alarmierungen und eine sehr weitgehende Gefährdung unserer Bevölkerung durch abstürzende Flugzeuge und Bombardemente nach sich gezogen.

Dieser Erfolg unserer Flugwaffe sollte eigentlich allein schon genügen, um auch für die Zukunft diese Waffe beizubehalten. Eine ähnliche Situation kann sich ja aus der heutigen militärischen Lage heraus *wieder* ergeben. Die Gefahr, dass wir von unsern Nachbarn — die ja heute über keine Armee und ebensowenig über eine Luftwaffe verfügen — angegriffen werden können, ist für die nächsten Jahre wohl absolut sicher gebannt. Nicht ausgeschlossen aber scheint ein Kampf zwischen den beiden grossen Mächtegruppen des Ostens und des Westens. Sollte ein solcher Zusammenstoss — was wir alle nicht hoffen — einmal zur Tatsache werden, so besteht eine sehr grosse Möglichkeit, dass wir — wenigstens anfänglich, wie im letzten Kriege — nicht direkt angegriffen werden, d. h. lediglich unsere *Neutralität zu verteidigen* haben. In einem solchen Fall würde die Flugwaffe in allererster Linie bereit sein müssen und wieder die Aufgabe erhalten, unseren Willen zu bekunden, auch in der Luft unsere Neutralität zu verteidigen. Dazu bedarf sie aber Flugzeuge, die sehr rasch bereit sind, über gute Steigfähigkeit verfügen und auch noch in grössten Höhen eine hohe Geschwindigkeit entwickeln. Ueber diese Eigenschaften verfügt heute nur das Düsenflugzeug, das ohne lange Vorwärmung sofort gestartet werden kann, eine ausgezeichnete Steigfähigkeit besitzt und bis auf Höhen von 15 km mit grosser Geschwindigkeit einsatzfähig bleibt. Es hat zudem gegenüber Flugzeugen bisheriger Art noch den Vorteil, in der Anschaffung, im Betrieb und im Brennstoffverbrauch ökonomischer zu sein. Die Bereitstellung von solchen Flugzeugen allein genügt allerdings nicht, um eine Flugwaffe — besonders in einem kleinen Land — rechtzeitig zum Einsatz bringen zu können. Die Reorganisation des Flieger-Beobachtungs- und Meldedienstes (Fl. B. M. D.) drängt sich auf. Schon gegen Ende des letzten Krieges hat sich die Beobachtung des Luftraumes nur mit optischen Instrumenten und die Uebermittlung der Beobachtungsergebnisse mit Telephon als unzulänglich erwiesen.

Die optischen Beobachtungsinstrumente müssen ersetzt werden durch Funkmessgeräte, welche die anfliegenden Flugzeuge schon auf Distanzen von 50, 100 ja sogar 200 km erkennen können. Ohne eine solche *RADAR*-Organisation ist für den Neutralitätsschutz wie auch für den Krieg weder der Einsatz der Flugwaffe noch der Flab denkbar. Soweit der Einsatz der Flugwaffe im Neutralitätsschutz.

Nun aber bilden wir unsere Armee nicht in erster Linie für diesen eventuellen Neutralitätsschutz aus, sondern, um im Falle eines Angriffes auf unser Land unsere Selbständigkeit verteidigen zu können. Diese Verteidigung ist aber m. E. absolut undenkbar, wenn die Bodentruppen allein für sich, d. h. ohne irgendwelche Unterstützung durch eine Flugwaffe zu kämpfen haben. Der Krieg 1939/45 hat erwiesen, dass die Luftwaffe zu einer kriegsentscheidenden Waffe geworden ist, dass mit ihr überall und zu jeder Zeit zu rechnen ist. Sie hat gegenüber allen andern Waffen den grossen und entscheidenden Vorteil, nach Bedarf sehr rasch bald da, bald dort eingesetzt werden zu können. Konzentrationen dieser Waffe sind in kurzer Zeit möglich. Die Flugwaffe hat den Krieg zu einem dreidimensionalen werden lassen und daher sind heute Umgehungen nicht nur zur Erde, sondern auch im Raum zu erwarten.

Bezüglich Einsatzart unterscheiden wir schon seit langer Zeit eine strategische und eine taktische Luftwaffe. Auf eine strategische Luftwaffe, die in erster Linie eine offensive Luftwaffe ist, haben wir in der Schweiz seit Bestehen der Flugwaffe verzichtet. Eine nähere Begründung ist in diesem Zusammenhang wohl gar nicht notwendig.

Nicht verzichten können und dürfen wir aber auf eine starke *taktische Luftwaffe*, deren Aufgaben ausserordentlich mannigfaltig sind. Als ihre Hauptaufgabe wurde immer der *Eingriff in den Erdkampf* bezeichnet. Was ist darunter zu verstehen? Die Unterstützung unserer Erdtruppen, sei es in der Verteidigung oder im taktischen Angriff, besonders dort, wo eine konzentrierte, starke Feuerkraft notwendig ist und die Erdtruppen nicht in genügendem Umfange über eine solche Feuerkraft verfügen. Es wird sich also nicht darum handeln, irgendwo und irgendwann den Angriff eines Bataillons, eines Regiments zu unterstützen, sondern es muss der Einsatz dieser beweglichen Feuerreserve schlagartig und konzentriert erfolgen, im Rahmen der Angriffs- oder Verteidigungskonzeption des Korps oder der Armee, auf Ziele, die deutlich erkennbar sind. Sie bildet eine starke, bewegliche Feuerreserve in der Hand der höheren Führung. Besonders eine mit nur schwachen Panzerabwehrkräften ausgerüstete

Armee wird diese Unterstützung durch die taktische Luftwaffe ausserordentlich begrüßen. Sie allein ist in der Lage, die feindlichen Panzer schon in ihrer Bereitstellung und im Anmarsch wirkungsvoll zu bekämpfen; sie muss nicht, wie die erdgebundenen Panzerabwehrwaffen warten, bis der Gegner irgendwo erscheint. Dieses Warten und Bereitstellen der erdgebundenen Waffen bedeutet schon zum vornherein eine starke Zersplitterung. Die Flugwaffe aber mit ihren Kanonen, Raketen und Bomben ist an Strassen nicht gebunden. Ein Rochade unserer Erdtruppen — ich denke speziell wieder an den Einsatz der Panzerabwehrwaffen — ist in unserem Gelände oft mit grossen Zeitverlusten verbunden und in gewissen Jahreszeiten praktisch überhaupt nicht möglich. Die Flugwaffe aber ist ohne weiteres in der Lage, auch über Gebirgsketten oder unter Umgehung des Gebirges ihren Einsatz durchzuführen. Selbstverständlich ist auch sie nicht absolut frei in ihrem Einsatz. Meteorologische Verhältnisse können sie vorübergehend zur Untätigkeit zwingen. Eine solche meteorologische Situation wird aber auch den Gegner — sogar noch in höherem Masse — in seinen Einsatzmöglichkeiten behindern.

Neben dieser Hauptaufgabe des Eingriffes in den Erdkampf werden noch andere Aufgaben für unsere taktische Flugwaffe in Betracht kommen, so z. B. der Schutz der eigenen Erdtruppen bei Angriffen durch feindliche Erdkampfflieger. Man muss sich selbstverständlich darüber klar sein, dass dieser Schutz nicht überall vorhanden sein kann, denn

erstens ist die bereits erwähnte Aufgabe (Eingriff in den Erdkampf) die Primäraufgabe unserer Flugwaffe, und
zweitens wird es nicht immer möglich sein, die Flugwaffe rechtzeitig über solche Angriffe auf unsere Erdtruppen zu orientieren.

Wie ich schon angetönt habe, wird in einem zukünftigen Krieg sicherlich noch weit mehr als im letzten die vertikale Umgehung eine wesentliche Rolle spielen. Die erste Waffe, die einem solchen Umgehungsversuch zu begegnen hat, wird die Flugwaffe sein.

In der Diskussion um die Notwendigkeit einer Flugwaffe wird nun oft ins Feld geführt, unsere Flugwaffe sei sowieso nicht in der Lage, einer grossen Uebermacht länger als einige Stunden entgegenzutreten. Diese Ueberlegung wäre richtig, wenn wir von der Annahme ausgehen müssten, dass wir allein im Kriege mit einer Weltmacht stehen würden. Dann wären aber die Bedingungen nicht nur für die Flugwaffe äusserst kritisch, sondern für die Armee insgesamt und es bliebe für die Flugwaffe nichts anderes übrig, als ehrenvoll zu be-

stehen, d. h. solange zu kämpfen, als sie es vermag, genau wie die Erdarmee auch. Diese Wahrscheinlichkeit aber, dass wir in einem Kampf einem Weltreich allein gegenüberstehen würden, ist minim. Ein Krieg, wenn er wirklich nicht vermeidbar sein sollte, kann wohl — wie bereits angetönt — in den nächsten Jahren, ja Jahrzehnten, nur zwischen den beiden erwähnten Mächtegruppen entstehen. Da besteht nun unsere erste Aufgabe in der Wahrung und im Schutz unserer Neutralität. Wenn wir aber von der einen oder andern Partei angegriffen werden, so ergibt sich daraus automatisch der Zustand, dass uns die andere Partei zu Hilfe kommt, resp. wir mit der letzteren zusammenarbeiten. In einer solchen Situation wird nun aber auch beim Angriff gegen unser Land oder einen Teil desselben (Durchmarsch durch das Mittelland z. B.) der Gegner nicht seine gesamte Flugwaffe gegen uns einsetzen können, sondern — was auch für eine Erdarmee gilt — nur einen gewissen Teil, so dass wir dann — sofern unsere Flugwaffe in ihrer heutigen Stärke beibehalten wird — mit unserer Erdarmee zusammen die auf uns entfallende Aufgabe lösen können. Sollten aber unsere Erdtruppen über keine Fliegerunterstützung verfügen, d. h. verzichten wir auf die Beibehaltung einer kräftigen Flugwaffe, so wäre nicht nur unsere Armeeführung blind: auch unsere Erdtruppen würden moralisch in eine äusserst ungünstige Situation versetzt, denn nichts wirkt auf die Dauer deprimierender auf die Erdtruppen, als immer und immer wieder feindliche Flugzeuge über den Köpfen zu haben und nie eigene Flieger zu sehen. Man denke an die französische Armee im Jahre 1940. Das Nichtvorhandensein einer eigenen Flugwaffe würde auch dem Gegner erlauben, seine Vorbereitungen und seine Aufklärung in aller Ruhe durchzuführen, bei Tag auf offenen Strassen seine Konzentrationen zu organisieren und uns dann schlagartig und überraschend anzugreifen, wobei er erst noch seine ältesten Flugzeuge einsetzen könnte.

Es wird nun gesagt, im Falle einer Zusammenarbeit mit einer Mächtegruppe könnten der oder die Verbündeten ohne weiteres fliegerisch zu Hilfe kommen. Das trifft bedingt ohne weiteres zu für die strategische Luftwaffe. Heute schon stehen ja — allerdings noch nicht in grosser Menge — Bomber zur Verfügung, die in der Lage sind, mit einer gewaltigen Bombenlast Ziele in mehr als 10,000 km Entfernung zu bombardieren und wieder nach ihrer Basis zurückzukehren. Durch ihren Einsatz könnte uns eine strategische verbündete Luftwaffe indirekt unterstützen, d. h. durch Bombardierung der feindlichen Flugbasen, der feindlichen Verbindungswege usw.,

auch eventuell durch Absetzen von Kriegsmaterial, Verpflegung, Truppen. Absolut problematisch ist es aber mit der Unterstützung durch die taktische Luftwaffe. Diese kann erst dann in Betracht kommen, wenn deren Stützpunkte in unmittelbarer Nähe unserer Grenze liegen. Mit einer Unterstützung durch das Zurverfügungstellen der taktischen Flugwaffe auf unsern Stützpunkten ist — für den Anfang wenigstens — auch nicht zu rechnen, da unsere Flugplätze ungenügend dimensioniert sind und die Piloten anderer Flugwaffen nicht gewöhnt sind, auf so kurzen Gebirgsflugplätzen zu starten und zu landen und überhaupt in unsern engen Tälern zu fliegen. So wird die schweizerische Flugwaffe, mindestens in der ersten Phase des Krieges, auf sich selbst angewiesen sein. Sie kann die ihr zufallenden Aufgaben erfüllen, wenn sie entsprechend ausgebaut ist. Aber auch für diese Aufgabe bedarf sie moderner Flugzeuge, die einerseits wohl für den Eingriff in den Erdkampf prädestiniert sind, anderseits aber auch unbedingt in der Lage sein müssen, einen Luftkampf erfolgreich aufzunehmen oder ihm auszuweichen, denn mit der Möglichkeit in einen Luftkampf verwickelt zu werden, muss jeder Flieger jederzeit rechnen. Er ist bedroht vom Start bis zur Landung, denn der feindliche Flieger ist ja an keine Distanzen gebunden und kann den Kampf dort suchen, wo es ihm behagt. Um aber einen Luftkampf erfolgreich bestehen zu können, müssen zwei Bedingungen erfüllt sein: Grosse Geschwindigkeit und grosse Wendigkeit. Ueber die beiden genannten Eigenschaften verfügen die zur Beschaffung beantragten Düsenflugzeuge. Sie eignen sich — wie die durchgeführten Versuche eindeutig ergeben haben — nicht nur für den ausgesprochenen Luftkampf und die Verfolgung des Gegners, sondern ebenso sehr für den Einsatz im Erdkampf mit Kanonen, Raketen und Bomben. (Die Rakete ist heute die wirkungsvollste Waffe gegen Panzer.) ?

Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass auch unsere *Flugplätze* noch wesentlich verbessert werden können, in dem Sinne, dass unsere Flugzeuge der Sicht und dem Eingriff fremder Flugzeuge durch Unterbringung in Kavernen — eventuell sogar mit Startbahnen aus dem Berg heraus — entzogen werden.

Die Flugwaffe ist eine teure Waffe; der zukünftige Einsatz einer Armee ist aber ohne Flugwaffe nach meiner Auffassung absolut undenkbar. Mit der Beschaffung von Düsenflugzeugen wären wir aber schlagartig, wenigstens qualitätsmässig, jeder andern Luftwaffe ebenbürtig. Die heute von unserer Industrie ausgearbeiteten Projekte lassen zudem erhoffen, dass wir auch in Zukunft diese Position be-

haupten können. Eine systematische Planung auf lange Sicht ist allerdings notwendig. Pläne dazu sind vorhanden.

Ein weiterer Einwand, der gegen die gegenwärtige Beschaffung von neuen Flugzeugen erhoben wird, ist der, man wisse ja doch zur Zeit noch nicht, wie sich die Dinge entwickeln würden. Man spricht von Flugzeugen, welche die Schallgeschwindigkeit überschreiten werden, von Raketenflugzeugen, von mit Atomkraft getriebenen Flugzeugen usw. usw. Wenn wir uns gedulden wollten, bis alle diese Dinge sich entschieden haben, dann müssten wir noch lange warten! So wenig wir uns bei der Beschaffung von neuen Infanterie- oder Artilleriewaffen mit Hinweisen auf eventuelle zukünftige Entwicklungen zufrieden geben, so wenig darf dies geschehen in bezug auf unsere Flieger- und Flak-Truppen.

Selbstverständlich wird die *Entwicklung* weitergehen, und zwar zweifelsohne sehr rasch. Es steht zu erwarten, dass für die strategische Luftwaffe z. B. die heutigen Bomberformationen ersetzt werden durch unbemannte Flugzeuge, die entweder aus einem Führerflugzeug heraus oder sogar vom Boden aus gesteuert werden. Es ist sogar mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, dass die strategische Luftwaffe eines Tages durch gesteuerte Bomben resp. Raketen abgelöst wird. *Wachst die V2 schon heute die Düsternisse überfliegen* Für die Bekämpfung solcher Bomben oder Raketen kommen — solange die Schallgeschwindigkeit nicht überschritten wird — wiederum die Düsenflugzeuge oder aber gesteuerte, vom Boden aus abgeschossene Raketen in Betracht. Wird die Schallgeschwindigkeit überschritten, so dürften wohl nur noch gesteuerte Raketen zur Verwendung kommen. Auf alle Fälle ist sicher — das hat die Kriegsgeschichte seit Jahrhunderten und Jahrtausenden bewiesen —, dass für jedes Einsatzmittel ein Abwehrmittel gefunden wird.

Andere Verhältnisse bestehen aber für den Einsatz in den Erdkampf. Die Steuerung durch *RADAR* ist in Bodennähe ausserordentlich schwierig. Zum Aufsuchen und zur Bekämpfung von Erdzielen dürfte daher auf lange Zeit noch das vom Piloten geflogene Flugzeug die einzig wirkungsvolle Abwehrwaffe sein.